

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Nachrichten. 1870-1886 1873**

140 (21.11.1873) (Zweites Blatt)

# Karlsruher Nachrichten.



Specialorgan für Lokalangelegenheiten.

Erscheint Mittwoh, Freitag und Sonntag. — Abonnementspreis für Karlsruhe einschl. Trägerlohn vierteljährlich 36 fr., monatlich 12 fr. — Die einzelne Nummer 3 fr. — Insertionsgebühr die Spaltene Pettzeile oder deren Raum 3 fr.

Nr. 140. (Zweites Blatt.)

Freitag, den 21. November

1873.

## Lokal-Nachrichten.

— Die feierliche Eröffnung der Ständeversammlung durch Seine Königliche Hoheit den Großherzog in höchst eigener Person fand Donnerstag Vormittag halb 12 Uhr statt. Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin wohnten dem um 10 Uhr Vormittags beginnenden Gottesdienste in der Schloßkirche an; Hofprediger Doll hielt die Predigt. Inzwischen hatte sich ein Bataillon des (1.) Leib-Grenadier-Regiments Nr. 109 mit Fahne und Regimentsmusik als Ehrenwache vor dem Ständehaus aufgestellt. Um halb 12 Uhr verließen Seine Königliche Hoheit der Großherzog in Begleitung Ihrer Großherzoglichen Hoheiten der Prinzen des Hauses das Schloß und fuhren unter dem Geläute sämtlicher Glocken nach dem Ständehaus. Dort wurde der Großherzog von den Deputationen beider Kammern ehrfurchtsvoll empfangen und in die für höchstselben bestimmten Gemächer geleitet. Von hier aus begaben sich Seine Königliche Hoheit in feierlichem Zuge, unter Vortritt der im Programme angeführten Chargen in den Sitzungssaal der Zweiten Kammer, wo die Mitglieder beider Kammern sich versammelt hatten. Der Großherzog wurde, als er im Saale erschien, von dem Hochruf der Versammelten begrüßt. Höchstselbe nahm auf dem Throne Platz, Seine Großh. Hoheit Prinz Wilhelm zur Rechten, Seine Großh. Hoheit Prinz Karl zur Linken des Thrones. Die Mitglieder des Staatsministeriums begaben sich auf die ihnen angewiesenen Plätze unter der Großh. Hofloge, während sich der Generaladjutant, die Flügeladjutanten und die Hofchargen unter der diplomatischen Loge aufgestellt hatten. Nachdem der Präsident des Staatsministeriums, Staatsminister Dr. Jolly, auf höchsten Befehl den Mitgliedern der beiden Kammern die Erlaubnis erteilt hatte, sich niederzusetzen, verlas der Großherzog die Thronrede. Sobald Se. Königl. Hoheit geendet hatten, erfolgte die Vereidigung der neu eingetretenen Mitglieder beider Kammern durch den Staatsminister, welcher sodann im Namen Se. Königl. Hoheit des Großherzogs den Landtag für geöffnet erklärte. Unter dem Vortritt der Hof- und Militärchargen, welche den Großherzog beim Eintritt in den Sitzungssaal begleitet hatten, verließen Seine Königl. Hoheit jetzt den Saal. Abermals begrüßte höchstselben die Versammlung durch dreimaliges Hochrufen. Nachmittags um 2 Uhr wurden die Mitglieder beider Kammern von Sr. Königl. Hoheit im Residenzschloß empfangen und später zur Großh. Tafel gezogen. (Karls. Ztg.)

— Die regelmäßigen evangelischen Gottesdienste in dem Besaal der Eisenbahnvorstadt finden für das Winterhalbjahr, mit Rücksicht auf die übrigen Gottesdienste, alle 14 Tage von 11 bis 12 Uhr statt. Die nächsten Gottesdienste fallen auf den Buß- und Bettag, an welchem Tage auch das hl. Abendmahl gereicht werden wird, da die hl. Gefäße für den ev. Gottesdienst bereits in dankenswerthester Weise gestiftet wurden. Die folgenden Gottesdienste fallen auf den 2. und 4. Advent (7. und 21. Dezember) und wenn thunlich auf das Weihnachtsfest.

— Auf vielseitiges Verlangen gibt Herr Professor Massa aus München am Samstag Abend noch eine brillante Abschiedsvorstellung im Grünen Hofe. Die Leistungen des Künstlers sind durch seine bisherigen Vorstellungen derart bekannt geworden, daß wir uns jedes weiteren Lobes enthalten können.

## Oeffentlicher Sprechsaal.

**Die Generungs- und Banknotenfrage.** Wir haben vor einiger Zeit in diesen Blättern bei Besprechung der Goldwährung und des sogenannten Papiergeldes angedeutet, daß wir noch näher darauf eingehen würden, welchen Einfluß die zunehmende Vermehrung des Papiergeldes auf die Preise habe.

Die Banknoten, die sonstigen Werthpapiere, kurz Alles, was man fälscher Weise Papiergeld nennt, haben die Zahlungsmittel unverhältnismäßig künstlich vermehrt und weil je mehr Zahlungsmittel in Zirkulation sind, die Werthfrage nach Allem sich vermehrt und daher der Konsum desto größer wird, — so gehen selbstverständlich hierdurch die Preise in die Höhe und zwar in demselben Maße, wie die Erfahrung lehrt, als die Zahlungsmittel sich vermehrten. Die rein künstliche Vermehrung der Zahlungsmittel, wie sie nun derzeit zu sehen ist, wird nun leider von dem größten Theil des Publikums gar nicht recht ins Auge gefaßt, viel zu wenig gewürdigt und wir wollen noch darüber Einiges sagen, ohne dabei irgend ein Institut speziell im Auge zu haben.

Eine Gesellschaft erhält z. B. die Ermächtigung Noten im Werthe von 9,000,000 Gulden auszugeben. Sie läßt nun für 9 Millionen Noten fertigen, sieht sie auf diese oder jene Art ins Publikum zu bringen, die Noten zirkuliren weiter, weil das Publikum nicht gleich wieder mit jeder Note zur Kasse geht und Auswechslung verlangt. Um diese Auswechslung zu ermöglichen, ist aber die Gesellschaft nur verpflichtet, 3 Millionen Gulden in baarem Gelde zu deponiren, für die übrigen 6 Millionen hat sie nur Wechsel auf kürzere Sicht zu hinterlegen, worüber der Staat die Kontrolle führt, worüber jedoch Details nicht ins Publikum gelangen. Man merke also ganz genau: von den 9 Millionen Gulden in Noten sind nur 3 Millionen durch baares Geld gedeckt und die Gesellschaft kann also auch nur ein Drittel ihrer Noten sofort baar einlösen; zwei Drittel der Noten jedoch sind nur durch Wechsel gedeckt. Die Noten aber sind nichts als Schuldverschreibungen, die Wechsel, welche jene bedecken sollen, sind aber auch nur Schuldverschreibungen und somit soll eine Schuldverschreibung die andere bedecken, was doch hier eine ganz eigene Art von Sicherung genannt werden muß. Wie wird sich daher die Sache in ernstlichen Fällen gestalten, wenn die Notenbesitzer Geld, baares Geld wollen? In kritischen Zeiten werden alle Besitzer von Noten einwechseln wollen d. h. baares Geld verlangen. Die Gesellschaft bezahlt sodann, so lange sie kann, mit baarem Geld; wenn dieses ausgegeben ist, d. h. wenn sie ein Drittel ihrer Gläubiger bezahlt hat, muß sie die Wechsel zu Geld machen, aber jetzt wird man ihr antworten: ja! bezahlen wollen wir, aber baares Geld haben wir nicht genug und wir müssen zur Ergänzung Papiergeld nehmen. Diejenigen, welche also den Wechsel baar bezahlen sollen, haben oder finden kein baares Geld und wollen wieder mit einer anderen Schuldverschreibung bezahlen! In solchen kritischen Zeiten nützen daher die Schuldverschreibungen nichts und Einsender dieses konnte z. B. für eine Schuldverschreibung von 1000 Gulden im Jahr 1866 nicht 500 Gulden baares Geld bekommen!! Das ist also die Sicherheit durch Wechseldeckung und dahin kommt es und muß es kommen, wenn man gestattet die Zahlungsmittel künstlich zu vermehren, so daß aus 3 Millionen baarem Gelde 9 Millionen Schuldscheine, Banknoten genannt, entstehen können. Zu den traurigsten Katastrophen muß es führen, wenn fort und fort Schuldscheine in Form von Werthpapieren geschaffen werden, so daß sie weit aus das baare Geld überragen.

Die weiteren Schattenseiten dieser Notenwirtschaft erklären wir durch Folgendes. Für 9 Millionen Noten sind, wie gesagt, 3 Millionen baar vorhanden. Diese 9 Millionen, vermittelt welchen Wechsel, Staatspapiere u. s. w. von der Gesellschaft angekauft werden, tragen aber bei nur 4 Prozent einen Zins von 360,000 Gulden im Jahr. Da aber diese 9 Millionen Noten nur durch 3 Millionen in Baarem gedeckt sind, so tragen eigentlich nicht die 9 Millionen, sondern nur jene 3 Millionen diesen hohen Zins von 360,000 fl. Eine Bankgesellschaft, welche aber ihre Mittel nur zu 4 Prozent umsetzen würde, dürfte ihr Geschäft schlecht verstehen. Aber immerhin sind schon 360,000 Gulden Zins für baare 3 Millionen ein schöner Gewinn, der nur durch die Kosten der Notenfertigung und der Verwaltung einen Abzug erleidet. Nun! wer zahlt denn diesen Gewinn an die Gesellschaft, welche privilegiert ist, künstlich Werthpapiere zu machen? Niemand anders als das gläubige Publikum, welches die Schuldscheine — Noten — derselben annimmt, ohne aber hierfür, was doch sonst bei Schuldscheinen statt findet, Zins zu erhalten. Es ist das gläubige Publikum, welches meint, jederzeit die besitzenden Schul-

scheine (Noten) baar bezahlt zu erhalten, trotzdem es selbst ausrechnen könnte, daß eine Kasse, welche nur 3 Millionen baar im Besitz hat, nie und nimmer 9 Millionen baar bezahlen kann. Ja! wird man entgegnen, aber die deponirten Wechsel? Nun! gerade mit diesen Wechseln wird man in kritischen Zeiten nicht genügend baar es Geld herzaubern können und die unglückselige, alles Maß überschreitende Vermehrung des Papiergeldes, welche das Metallgeld überschreitet, muß sich im grauesten Lichte zeigen, wie sich leicht ausrechnen läßt.

Welche Vortheile hat aber eine solche Manipulation, welcher einer besondern Gesellschaft von Kapitalisten 360,000 Gulden Gewinn abwirft, das große Publikum aber mit dieser hohen Summe, welche sie abunngelos bezahlt, belastet! Die Vortheile stehen nur auf Seite der Bankgesellschaft, das große Publikum hat nur den Schaden. Die Nothwendigkeit aber das große Publikum zu belasten, damit die hohe Handelswelt Noten ausgeben kann, sehen wir nicht ein. Die Großhändler, die hohe Handelswelt bedürfen der Banknoten nicht, denn sie können sich der Wechsel oder Chefs bedienen, wodurch der Vortheil entsteht, daß eine Schuld auch wirklich einmal verschwindet und nicht, wie bei der Notenbezahlung, fort und fort in Umlauf bleibt. Denn ein bezahlter Wechsel verschwindet völlig, die Banknoten, welche aber je wieder zur Kasse kommen, beginnen sofort ihren Lauf von Neuem. Für das große Publikum, welches nur kleinere Zahlungen auswärts zu leisten hat, sind Wechsel u. s. w. kein Bedürfnis, denn durch die Postenzahlungen ist es im Stande, seine Zahlungen leichter, einfacher und sicherer zu machen. Für dieses Publikum ist es dringend wünschenswerth, daß alle Gesellschaften, welche Schuldscheine ohne völlige Baardeckung ausgeben dürfen, ganz und gar verschwinden. Da aber durch die völlige Baardeckung zu viel baar es Geld dem Verkehr würde entzogen werden, so ist es besser, wenn diese künstliche Zahlungsmittel-Fabrik ganz ein Ende nimmt. Um aber den Vortheil zu haben, ein bequemeres Auszahlungsmittel zu besitzen, so wähle man, wie gesagt, Wechsel oder Chefs oder aber es werde ein Reichspapiergeld — jedoch innerhalb der ersten Grenzen — geschaffen, welches an allen deutschen öffentlichen Kassen, an den Eisenbahn- und Postkassen als Zahlungsmittel angenommen werden muß, dem Publikum dagegen zur Annahme nicht aufgezwungen werden darf, wenn es solches nicht will. Damit dürfte der Handelswelt völlig gebient sein, während das übrige Publikum, namentlich wenn die Goldwährung durchgeführt ist, das Papiergeldes gar nicht bedarf. Die hohe Handelswelt und das Großkapital, welches den Vortheil der Noten genießt, wird über diesen Vorschlag einen großen Lärm machen und wohl betonen, es sei ja Niemand gezwungen ihre Noten anzunehmen und es sei das verwerflichste System, wenn der Staat Schuldscheine ausgeben. Allerdings ist Niemand gebunden Noten anzunehmen, aber daß sie angenommen werden, rührt einfach daher, daß das große Publikum das Gefährliche der Sache nicht kennt, auch die Noten an Zahlung annimmt, weil es hofft, sie gleich wieder los zu werden. Die Furcht vor Staatsbankrott rührt daher, daß da und dort Mißbräuche stattfanden. Aber dafür sind die Stände da, diesem vorzubeugen und eine Emission von Staatsbankrottenscheinen wie oben näher angegeben, scheint ungefährlich. Es muß hier bemerkt werden, daß es ein Hoheitsrecht des Staates ist, Geld zu prägen, sei es Münze oder Note.

Die vorliegende Frage ist eine ernste und wichtige, sie berührt die sozialen Verhältnisse so sehr, daß es dringend geboten erscheint, sich eingehender als bisher mit ihr zu beschäftigen. Jetzt wo Mittel vor-

handen sind, ist der Zeitpunkt gekommen, dem Papiergeld ein Ende zu machen und der Anfang geschehe dadurch, daß das Publikum sein Mißtrauen in dasselbe fühlbar mache.

### Vermischtes.

— Ein Yankee hat ein neues Spielzeug erfunden, das sehr populär zu werden verspricht und zu Ruh und Frommen großer und kleiner Kinder Erwähnung verdient. Es besteht aus einer Wachsputze in Nachtleidern, welche in einer Wiege schlummert und (wenn die Feder des Spielzeuges aufgezogen ist) sich aufrichtet, die Arme ausstreckt und dentlich „Mama“ ruft. Dieses Spielzeug, meint der Erfinder, sollte in keiner „wohlorganisirten“ Familie fehlen. Das Spielzeug ist natürlich nur für Amerikaner. Die kinderreichen Deutschen brauchen keine Imitation, die haben an dem Originale genug.

— Die „Kürnberger Fr.“ liefert folgendes echt niederbayrische Culturbild: In Hirschau, Landgericht Eggenfelden, lebte ein Pfarrer und sein Cooperator bisher in gottfälliger Gemeinschaft zusammen, welche aber kürzlich auf tragische Weise gestört werden sollte. Den Anlaß zu dieser Störung gab eine ganz harmlose Weintraube, über welche die beiden Hochwürdigsten in Streit gerieten. Dieser Streit nahm aber eine sehr hochgradige Färbung an und da der Herr Pfarrer in mündlicher Bethätigung seiner Kampffertigkeit sein e Mittel erschöpft haben mochte, wollte er durch die Faust dem Rechte zum Siege verhelfen und — ehe er sich's verah, hatte sein getreuer Gehilfe eine schallende Ohrfeige erhalten. Was dem Einen recht, ist dem andern billig, mochte sich der Cooperator gedacht haben, denn uneingedenk des göttlichen Wortes: „So dich einer auf die eine Wange schlägt, biete ihm auch die andere dar“, erwiderte er die Ohrfeige nach seinen besten Kräften. Auf den Lärm kam endlich die Jungfer Köchin, die Hausmagd, kurz das ganze pfarrhöfliche Weibergeschlecht daher und wollte dem Herrn Pfarrer helfen. Allein der Herr Cooperator, ein junger, kräftiger Mann, hätte alle Furien der Hölle nicht gefürchtet, um so weniger die lebenswürdige Pfarrköchin mit Gefolge. Es setzte wohl manch' schönen Schlag, manch' schallende Ohrfeige hin und her und der Cooperator hätte sicher noch als Sieger das Schlachtfeld behauptet, wäre nicht zufällig ein Better des Herrn Pfarrers, ein benachbarter Lehrer dazu gekommen, dessen Theilnahme am Kampfe das Siegesglück auf die Seite des Herrn Pfarrers und seiner weiblichen Vertheidigung gewendet hat, so daß der Cooperator endlich flüchtend das Feld räumen mußte. Derselbe soll von den scharfen Nägeln der verschiedenen Fräuleins tüchtig zerkratzt worden sein und außerdem noch einen Biß in die Hand davon getragen haben. Da sich schöne Seelen aber nichts lange nachtragen, fand später durch Vermittlung des Bürgermeisters, zu welchem der Herr Cooperator seine Zuflucht genommen, wieder eine Veröhnung statt.

— Aus einer der brasilianischen Provinzen, Rio Janerio, wird folgender Fall eines außerordentlichen hohen Alters erzählt. Jose Martin Coutinho wurde geboren am 20. Mai 1694 und ist demnach 178 Jahre alt. Er ist im vollen Besitze seiner geistigen Fähigkeiten und beklagt sich nur über Steifheit in den Kniegelenken. In seiner Jugend kämpfte er als Soldat in Pernambuco gegen die Holländer. Als Beweise für die Richtigkeit dieser außerordentlichen Angabe wird hinzugefügt, daß Coutinho mit sechs Frauen 42 Kinder erzeugt hat, daß er 123 Enkel, 86 Urenkel, 23 Ur-Ur-Enkel und 20 Kinder dieser Ur-Ur-Enkel zu seiner Familie zählen kann.

**Café Haar, Seminarstraße 7,**  
empfehl[t] [4167]  
einen vorzüglichen Stoff  
Freiherrlich v. Seldeneck'sches Doppelbier.

**CAFÉ BEH,**  
Ecke der Hirsch- und Amalienstraße,  
Freitag, den 21. November 1873:  
**CONCERT**

von Mitgliedern der  
Kapelle des 1. Bad. Leib-Grenadierregiments Nr. 109.  
Anfang präcis 8 Uhr.  
Eintritt frei.

Jeden Montag und Donnerstag findet Concert statt.

Vorzügliches Gießener Extra-Gebräu.

Frisch geschossenes  
**Schwarzwildpret**  
aus Großh. Wildparke empfehl[t]  
**C. G. Frey,**  
4160] Großherzoglicher Hoflieferant.

**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft und der  
höchste Preis bezahlt.  
3749] Steinstraße 23 (Spitalplatz).

Alle badischen militärischen  
Auszeichnungen, nebst die dazu be-  
treffenden Pänder, sind zu haben im  
Juwelier- und Ring-Geschäft  
4118 von **J. Petry, Wittwe,**  
Ritterstraße, bei Kaufmann Döring.

**Zwetschgenmuß**  
bei sehr vorzüglicher Qualität empfehle  
ich in frischer Sendung.  
4165] **J. Schuhmacher,**  
Ecke der H. Herren- u. Amalienstraße 14.

# Kurz- u. Modewaarenversteigerung im Gasthaus zur goldenen Waage,

Jähringerstraße Nr. 77.

Montag, den 24. und Dienstag, den 25. November 1873,  
jeweils Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr anfangend,  
versteigere ich gegen Baarzahlung:

|   |   |  |
|---|---|--|
| Sammtbänder,<br>Schwälschen,<br>Vorstecksteifen,<br>Fitzhüte,<br>Blumen,<br>Federn,<br>wollene Handschuhe,<br>Körbe,<br>geschnittene Holzwaaren,<br>Necessaire, | vorgezeichnete und angefangene Weiß- und Buntstickereien,<br>Wolle und Baumwolle,<br>Leinesaden in weiß, grau und schwarz,<br>farbige Kartensaden,<br>Elsässer Faden,<br>Einsatzband für Schuhmacher, | leinene und baumwollene Band,<br>Stich- und Häckelseide,<br>Soutache und Gimpen,<br>Korsetten,<br>wollene Tücher,<br>Neze,<br>Kapuzen,<br>Knöpfe rc. |
|---|---|--|

wozu die Liebhaber einladet  
4154

Sch. Rupp, Auktionator.

Samstag, den 22. November, verkaufe  
à 2 fl. 3 fr. per Stück  
schöne Berghasen,

welche in frischer Sendung aus den Jagdrevieren Seiner  
Großh. Hoheit des Prinzen Karl eingetroffen sind.

**Richard Haas,**

4157]

1 Lyceumsstraße 1.

Samstag, den 22. November:

Im Hôtel zum Grünen Hof:

Auf vielseitiges Verlangen:

## Abschied-Soirée

von Professor **MASSA.**

4158]

Kassa-Öffnung 7 Uhr.

Anfang 8 Uhr.

3684]

### Brennholzpreise

Geb Brüder Gehrlein in Maximiliansau a. Rh.

|                              |  |             |  |
|------------------------------|--|-------------|--|
| Buchen, gesägt und gespalten | per Centner                                  | 1 fl. 6 fr. | franco Karlsruhe, bei Abnahme von mindestens 24 Centner. |
| Forken, " " "                | "  | 1 fl. — fr. | ab hier!   |
| Buchen Scheitholz            | nach altem Maas in Scheiterlängen von 4 Fuß, | per Klafter | 28 fl.   |
| Forken " "                   |  | "           | 20 fl.   |
| Eichen Klokholz              | "  | "           | 20 fl.   |
| Abholz, gemischt,            | per Wagen                                    | 12 fl.      | "  |
| Eichene Rinden               | "  | 7 fl.       | "  |
| Hauspäne                     | "  | 7 fl.       | "  |
| forlene                      | vorzüglich zum Anfeuern,                     | "           | 6 fl.  |

Scheitholz wird  $\frac{1}{4}$ ,  $\frac{1}{2}$  und  $\frac{3}{4}$  Klaftern abgegeben.

Das Sägen des Scheitholzes, sei es in 4 oder 5 Schnitten, wird mit 2 fl., das Spalten mit 36 fr. pro Klafter berechnet.

## Eisabgabe.

Die Vormerkung für Eisabgabe im kommenden Winter von den ärarischen Wiesen unterhalb Klein-Rüppurr hat begonnen.

Näheres bei Güteransichter **V a u s t** daselbst und der unterzeichneten Stelle.  
Karlsruhe, den 21. November 1873.

**Gr. Domänenverwaltung.**

Große

## Krametsbögel

à 15 fr. per Stück sind wieder eingetroffen bei 4162

**C. G. Frey,**

Großherzoglicher Hoflieferant.

Heute:

frischgewässerter  
Laberdan,  
Speck- und Bratbückinge,  
Lachsforellen

bei  
4163]

Michael Hirsch,  
Kreuzstraße 3.

Sexauer & Berblinger in Karlsruhe,

vormal's G. Lang, 2 Friedrichsplatz 2,

empfehlen in reicher Auswahl zu den billigsten Preisen:

Wodenteppiche für Zimmer, Treppen und Gänge, Socos, Manilla, Lauffisch und Seegras, Matten und Läufer, abgepackte, Sopha- Bett- und Pultvorlagen, Angorafelle, Möbel, Vorhänge, Porzellan- und Contertenstoffe aller Arten, weiße Vorhänge und Dra- petien, Vorhanghalter, Schuhfüßler, Tischdecken in Gobelin, Plüsch, Nips, Guch, Leinen u. s. w., wollene Bett-, Pfeife-, Liquid-, Mol- ton- und Pferdedecken, Boden- und Möbelwaschstoff, Ledertuch, Fenstervorhänge, kurz sämtliche Stoffe zu Einrichtungen.

## Schwarzwild,

frisch geschossenes, empfiehlt

**Lud. Pfefferle,**

4159]

Hirschstraße 23.

Freiherrl. v. Seldeneck'sches abge- lagertes Flaschenbier, vorzügliches Stoff, bei **Ad. Monninger,**  
3714]4.4. 7 Herrenstraße 7.

Karlsruhe.  
Sonntag (Buß- und Betttag) den 23. November 1873:

# Kirchen-Concert

in der Großherzoglichen Schloßkirche,

gegeben von

Hoforganist **A. Barner,**

unter gütiger Mitwirkung der Hofopernsängerin Fräul. **Johanna Schwarz,**  
der Herren Hofopernsänger **Stolzenberg** und **Speigler,** des Herrn **Ziegler,**  
Herrn Kammervirtuosen **Deecke** und der Frau **Rudolph,** Harfenistin und  
Mitglied des Großh. Hoforchesters.

## PROGRAMM.

### 1. Theil.

- |  |                |
|--|----------------|
| 1. Große Fantasie und Fuge (E-moll) von . . . . .  | Seb. Bach.     |
| 2. Kirchen-Arie für Tenor von . . . . .  | A. Stradella.  |
| 3. Adagio für Bioline und Orgel von . . . . .  | L. Spohr.      |
| 4. Duett für Sopra und Bariton aus „Eliac“ von . . . . .   | Mendelssohn.   |
| 5. { a. Trio über „Meine Seele erhebet den Herrn“ (ursprünglich für<br>2 Solostimmen) von . . . . .            | Seb. Bach.     |
| b. Trio für 2 Klaviere und Pedal (A-dur) von . . . . .   | F. Schneider.  |
| <b>2. Theil.</b>   |                |
| 6. Arie für Bass aus der „Matthäuspassion“ von . . . . .   | Seb. Bach.     |
| 7. Abendsied für Bioline und Orgel von . . . . .   | Rob. Schumann. |
| 8. „Ave Maria“ für Sopran, Harfe, Bioline und Orgel von . . . . .  | Ch. Gounod.    |
| 9. Großes Konzert (für Orchester und Orgel komponirt von . . . . .<br>für Orgel solo bearbeitet von A. Barner. | Händel.        |

Anfang 7 Uhr.

### Preise der Billete:

- |   |              |
|---|--------------|
| 1. Auf die Hoftribünen und in das Schiff der Kirche | 1 fl. — fr.  |
| 2. Familienbillete für 3 Personen                   | 2 fl. — fr.  |
| 3. Galerie  | — fl. 24 fr. |

Billete sind in den Musikalienhandlungen von **F. Dört, A. Frey** und  
**L. F. Schuster** zu haben. 4089.3.2.

## Winter-Ueberzieher

in Rafiné, Floconné, Double u. Pelz-Double  
zu 14, 16, 18, 20, 22, 24, 26, 28, 30, 32 fl.

Fertige Herrenkleider aller Art zu billigen  
Preisen bei

**Heinrich Schnabel,**

3979]4.4.

Langestraße 82.

## Muhrkohlen,

buchen und forlen Brennholz,

empfehlte in bester Qualität

3986]4.4

Langestraße 217. **Ph. Bader,** Langestraße 217.

Bestellungen werden auch jederzeit freundlich entgegengenommen bei  
Herrn **A. Briefer,** Waldstraße 35.



## Ball- und Salonschuhe

in allen Sorten empfiehlt in eleganter Arbeit zu billig-  
stem Preis

4062]2.2.

**Franz Schmidt,** Schuhmacher,  
Amalienstraße 15.

## Schlittschuh-Club.

Die Mitglieder des Schlittschuh-Clubs,  
sowie alle Diejenigen, welche ihm beizu-  
treten beabsichtigen, werden auf Mo-  
tag den 24. d. M., Abends 6 Uhr in  
das Café Zffland (altes Café-Vokal)  
zur feierlichen 4170.

**Generalversammlung**  
eingeladen. **Der Vorstand.**

Von den so sehr beliebten

## Sträßburger Bratgänsen

ist heute wieder eine Sendung in frischer  
junger Waare eingetroffen.

4156. **Richard Haas,**  
1 Neumeßstraße 1.

Ganz frische

## Schellfische

empfehlte billigt 4161

**C. G. Frey,**

Großherzoglicher Hoflieferant.

## Neue Hülsenfrüchte

in schönster Waare und gut kochend em-  
pfehle ich bestens.

4166] **J. Schumacher,**  
Ecke der H. Herren- u. Amalienstraße 14.

Frisch geschossenes

**Schwarzwild, Reh, Hasen,  
Fasanen, Feldhühner,**

deutsches und französisches Geflügel  
empfehlte billigt 3933.2.2

**Wh. Hörr,**

Langestraße 155, Eingang Ritterstr.

## Oesterreich. Sechser

werden zu 4 Kreuzern angenommen:  
4151] Waldhornstraße 56.

## Einige jüngere Mädchen

finden Beschäftigung in der Blumenfabrik  
4140] **Wilhelm Daumiller.**

## Zimmer zu vermieten.

Ein Zimmer mit Küche ist an 1 oder 2 Per-  
sonen sogleich zu vermieten. Zähringer-  
straße 17. 4148

Schützenstraße 49, 4. Stock, ist ein einfach  
möblirtes Zimmer mit Kost zu vernie-  
then. 4149

Spitalstraße 43 im 3. Stock ist 1 großes,  
gut möblirtes zweifelnstriges Zimmer, auf  
die Straße gehend, auf 1. Dezember an einen  
soliden Herrn zu vermieten. Von 12 Uhr  
an einzusehen. 4150

Zähringerstraße 3 ist ein schön möblirtes,  
großes Zimmer mit Alkov an 2 Herren  
sogleich zu vermieten. Näheres im 2. Stock  
dieselbst. 4153

Sophtienstraße 8 ist ein unmöblirtes Zim-  
mer sogleich zu vermieten. Zu erfragen  
im Hinterhaus. 4155

Zähringerstraße 57 wird in ein freundliches  
möblirtes Mansardenzimmer auf sogleich  
ein solider Mitbewohner gesucht. Näheres im  
2. Stock. 4152